

IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

KOMMT UND SEHT

Wie die Mallersdorfer
Schwestern junge
Menschen an den
Glauben heranzuführen



UKRAINE-KRIEG
Hilfe für Flüchtlinge
in Rumänien



SÜDAFRIKA
Drei Novizinnen
in Vryheid



IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern



Inhalt

Thema

- 4 AUF DER SUCHE
Junge Menschen an den Glauben heranführen
- 6 „NICHT FÜR, SONDERN MIT DEN JUNGEN MENSCHEN“
Interview mit Sr. M. Natale Stuibler
- 7 DIE BALANCE IM LEBEN FINDEN
Projekttag für junge Firmlinge und ihre Paten

Impuls

- 11 KOMMT UND SEHT

Namen und Nachrichten

- 12 AUFNAHME IN DIE SÜDAFRIKANISCHE GEMEINSCHAFT
- 15 UKRAINE-HILFE
Wie die Mallersdorfer Schwestern in Rumänien Flüchtlingen helfen
- 16 ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN
MITSCHWESTERN
- 12 TERMINE

Kinderseite

- 19 EIN FREUND FÜRS LEBEN

Rätsel

- 20 MACHEN SIE MIT
Lösen Sie unser Worträtsel
im Buchstabenquadrat





Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser,

angenommen, Sie bekommen den Auftrag, Ihr Christusbild in einem Bild darzustellen. Vielleicht ginge es Ihnen wie mir - meine erste Frage an mich war: Was hast du denn überhaupt für eine Vorstellung? Erst, wenn diese geklärt ist, kann ein Bild dafür gesucht und umgesetzt werden.

Was entstehen kann, wenn zuvor über Christusbilder und auch das eigene diskutiert wird, zeigt ein Projekt aus dem Religionsunterricht der 10. Klassen an unserer Realschule. Ich jedenfalls bin fasziniert davon, wie die Mädchen ihrer Vorstellung Ausdruck verliehen haben.

Haben wir Jugendliche zu Projekttagen oder anderen Angeboten bei uns im Kloster, so erleben wir, dass das Wissen über den Glauben, die Bibel oder Gott häufig sehr diffus ist.

Hier an den Glauben heranzuführen, ein Bild entstehen zu lassen, das ihnen vermittelt, dass Glauben Halt geben und stärken kann, ist Anliegen unserer Angebote für junge Menschen. Wir möchten ihnen ein Bild von Gott vermitteln, der immer und in jeder Situation für mich da ist, der zu mir steht und Ja zu mir sagt, der wie eine Hand ist, die da ist und auffängt. In dieser Ausgabe erzählen wir von diesen Angeboten.

Um junge Menschen an den Glauben heranzuführen, braucht es Vorbilder, die sie erfahren lassen, wie Leben aus dem Glauben geht. Ich lade Sie ein, sich einzulassen auf die Fragen: Was bedeutet mir der Glaube? Wie ist mein Gottesbild? Dabei wünsche ich Ihnen überraschende und ermutigende Erfahrungen.

Ihre

Sr. M. Romana Zistler

Sr. M. Romana Zistler



**Kommt und sieh!
Kommt, macht mit!**

Wir Mellersdorfer Schwestern haben für das zweite Halbjahr 2022 wieder ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm für unterschiedlichste Zielgruppen (u.a. Frauen, Familien, Jugendliche) zusammengestellt. Herzliche Einladung! Sie können sich den Programmflyer auf unserer Website herunterladen.
www.mellersdorfer-schwestern.de





AUF DER SUCHE

Die Kirche tut sich heute schwer damit, junge Menschen für den Glauben zu begeistern. Auf der Suche nach tragfähigen Sinn- und Lebenskonzepten inmitten selbstbestimmter Freiheit ist für viele der christliche Glaube alles andere als selbstverständlich und christliche Sozialisation in Familie und Gemeinde für die wenigsten per se gegeben. Wie kann es gelingen, junge Menschen trotzdem zu begleiten und mit ihnen Glaubens- und Lebenserfahrungen zu teilen? IM BLICKPUNKT zeigt Beispiele aus der Arbeit der Mellersdorfer Schwestern.



Eine Flamme als Symbol: Die Gaben des Heiligen Geistes sind Thema beim Firmtag.

Interview mit Sr. M. Natale Stuiber

„Nicht für, sondern *mit den jungen Menschen* etwas machen ... darum geht es.“

Interview: Sr. M. Romana Zistler



Sr. M. Natale Stuiber und ihr Team der Berufungspastoral machen Jugendlichen Angebote und wollen sie so in ihren Lebens- und Glaubenserfahrungen begleiten. Denn: den selbstverständlichen christlichen Glauben, der in Familie und Gesellschaft präsent ist, gibt es immer weniger.

Projekttag für Jugendliche, spirituelle Impulse, Einblicke ins Kloster für junge Menschen – welche Idee/welches Anliegen steckt hinter Ihren Angeboten?

Sr. M. Natale Stuiber: Bei unseren Projekttagen für Jugendliche erleben wir häufig, dass nur noch oberflächliche Vorstellungen im Hinblick auf Glauben und Glaubensinhalte gegeben sind. Zudem sind sie wenig mit den Grundgebeten des katholischen Glaubens vertraut. Es geht bei unseren Angeboten darum, über die Arbeit mit der Bibel den Kontakt zu Glaubensinhalten herzustellen, Grundgebete einzuüben und das Wissen über die Sakramente zu vertiefen.

Bei unseren Familienwochenenden sollen vor allem Glaubensinhalte vermittelt werden. Zugleich erleben hier die Familien: ich bin in meinem Glaubensweg nicht allein, es gibt auch andere, die im Glauben suchen und unterwegs sind. Das trägt zur Stärkung und Vertiefung des Glaubens bei.

Bei „Kloster auf Zeit“ tauchen die jungen Frauen in den Klosteralltag ein. Dabei nehmen sie an unserer Art und Weise zu leben Teil. Sie erfahren die fran-

ziskanische Spiritualität, die uns bewegt, und erleben, was Halt und Kraft geben kann. Es wäre schön, wenn sie eine Ahnung mitnehmen, wie Evangelium im Alltag umsetzbar ist.

Welche Formen jugendlicher Religiosität nehmen Sie dabei wahr?

Bei den Begegnungen mit den jungen Menschen an den Projekttagen erleben wir, dass wenig religiöse Praxis gegeben ist und nur diffuse Formen jugendlicher Religiosität vorhanden sind. In der Thematisierung kommt dann die Erinnerung an Formen, die man von der Oma gesehen und erlebt hat, die aber kaum übernommen wurden. Ansprechbar sind sie über Stilleübungen, Gebet mit dem Körper, Tanz, Musik und rhythmische Lieder. Bei der Bearbeitung religiöser Themen erleben wir sie offen und interessiert, sie lassen sich gerne auf Diskussionen ein. Von Vorbildern – wie zum Beispiel dem seligen Paul Josef Nardini – nehmen sie sich gerne eine Anregung für den Alltag mit.

Was muss Kirche tun, um für junge Menschen heute in einer Vielfalt von Angeboten attraktiv zu sein – auch mit Blick auf Ihre Erfahrungen aus Ihren Angeboten?

Die Kirche muss in erster Linie dort präsent sein, wo die Jugendlichen unterwegs sind, das heißt, sie muss die sozialen Medien nutzen und sich dort zu Themen präsentieren, die die jungen Menschen interessieren und ansprechen. Das ist besonders auf der sozialen Schiene möglich. Vor Ort in den Gemeinden sind Angebote erforderlich, die die Jugendlichen Gemeinschaft erfahren lassen. Bei diesen Angeboten muss der Grundsatz gelten: Nicht für, sondern mit den jungen Menschen etwas machen, sie in die Verantwortung nehmen. Die Gestaltung der Angebote braucht einen niederschweligen Zugang zum Glauben.

Die *Balance* im Leben finden

Text und Fotos: Christoph Sachs



Firmvorbereitung: Mädchen und Jungen der Pfarreiengemeinschaft Essenbach bei einem Projekttag im Kloster Mallersdorf

Kinder und Jugendliche im Glauben zu stärken, ist den Mallersdorfer Schwestern ein Anliegen. Unter anderem bei Projekttagen im Kloster und Angeboten für Firmlinge und ihre Paten geben sie ihre Spiritualität weiter.

„**WAS VERSTEHEN SIE UNTER ORDENSLEUTEN?**“ Fabian*, der dunkelblonde Junge mit rotem T-Shirt, der die Frage gestellt hat, sitzt gemeinsam mit elf weiteren 12- bis 13-Jährigen und Sr. M. Manuela Hegenberger im Stuhlkreis in einem Saal im Kloster Mallersdorf. Die Mädchen und Jungen aus der Pfarreiengemeinschaft Essenbach sind zu einem Projekttag hierhergekommen. Er ist Teil ihrer Firmvorbereitung. Auch drei Erwachsene begleiten sie.

Gut zwei Drittel der Gruppe hatten vorher noch nie Kontakt zu Ordensleuten. Fabian schon. Er geht auf eine ehemalige Or-

densschule, neben der noch heute Brüder und Patres leben. Aber auch er lernt an diesem Tag viel Neues über das Leben der Mellersdorfer Schwestern: über ihren Tagesablauf, ihr Gebet und ihre Arbeit in Deutschland, Rumänien und Südafrika und über den Ordensgründer Paul Josef Nardini.

Mehrmals im Jahr bereitet Sr. M. Manuela vom Team Berufungspastoral Gruppen aus unterschiedlichen Pfarreien auf die Firmung vor – bei einem Projekttag im Kloster oder in den Pfarreien selbst. Angebote für Firmlinge und Paten vor der Firmung wie auch nach der Firmung, bieten die Schwestern gemeinsam mit Pastoralreferentin Heidi Braun vom Seelsorgeamt der Diözese Regensburg im Kloster Mellersdorf an. Für Projekttag im Kloster kommen immer wieder auch Erstkommuniongruppen, Ministrantinnen und Ministranten oder Schulklassen nach Mellersdorf.

Erich Haberl, Gemeindefereferent in Essenbach, kommt seit vielen Jahren mit seinen Firmlingen hierher. Ihnen imponiere am meisten, „dass es Menschen gibt, die ihr ganzes Leben dem Glauben zur Verfügung stellen“, sagt er, während Sr. M. Manuela mit den Jugendlichen den modernen Kuhstall des Klosters besichtigt. Durch den Projekttag erleben die Firmlinge, „dass Arbeit und Glauben in Verbindung stehen hier im Kloster“, führt Haberl aus.

Die Gaben des Heiligen Geistes

„Junge Menschen liegen mir sehr am Herzen“, betont Sr. M. Manuela, wenn man sie nach ihrer Motivation fragt. Schon früher habe sie in der Arbeit mit Familien erlebt, wie sich Kinder und Jugendliche für den Glauben begeistern lassen. „Und das erlebe ich auch bei den Firmgruppen“, freut sie sich. Es gehe ihr besonders darum, dass die Jugendlichen, „wenn sie zur Firmung gehen, auch wissen, was da eigentlich geschieht“. Beim heutigen Projekttag legt sie den Schwerpunkt auf die Gaben des Heiligen Geistes: Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit und Gottesfurcht. Sieben mit je einer Gabe beschriftete Geschenkschachteln liegen um die als

„Wenn junge Menschen heute nach einem tragfähigen Lebens- und Gottesglauben suchen, so geschieht dies in einer weltanschaulichen Vielfalt und in einer Zeit, in der Kirche selbst zum Hindernis für weltanschauliche Orientierung oder sogar Gottessuche geworden ist.“

Weihbischof Johannes Wübbe



Stuhlkreis mit gestalteter Mitte: Die Jugendlichen beschäftigen sich mit den Gaben des Heiligen Geistes.

Symbol für den Heiligen Geist in Form einer Flamme gestaltete Mitte. Sr. M. Manuela fordert die Jungen und Mädchen auf, sich eine Schachtel zu nehmen und die darin liegende Erklärung vorzulesen. Auch einen Zettel mit einer passenden Fürbitte finden sie darin. „Gott gib mir die Gabe der Stärke, um Durststrecken durchzustehen und meinen Weg zu gehen“, steht dort etwa. Die Fürbitten geben die Jugendlichen untereinander weiter, sodass ein anderer Firmling sie vorträgt. „Diese sieben Gaben des Heiligen Geistes werden Euch bei Eurer Firmung geschenkt“, erklärt Sr. M. Manuela und ermutigt die Firmlinge: „Bitte den Heiligen Geist, er soll dir beistehen und dir helfen.“

Die richtige Balance finden

Den Höhepunkt des Tages bildet für die Jugendlichen der Nardini-Weg um das Kloster. Zusammen mit Sr. M. Manuela machen sie sich am frühen Nachmittag auf, einen Teil der 2,7 Kilometer und 15 Stationen zu laufen. An der dritten Station, einer breiten hölzernen Wippe mit dem Titel „Der Weg ist das Ziel“ nutzen alle die Gelegenheit und versuchen lachend zuerst nur zu zweit, später in immer größeren Grüppchen die Wippe in Balance zu bringen. Wie die „Höhen und Tiefen“ des Lebens, für die die Station steht, ist die Wippe für die Jugendlichen nicht leicht zu kontrollieren. Mal kippt alles auf die eine Seite, nur um beim Versuch, den Fehler auszugleichen, schnell wieder auf die andere Seite zu fallen. Aber alle tasten sich mit vorsichtigen Bewegungen erfolgreich an die richtige Gewichtsverteilung heran.

Immer wieder während des Projekttags gewährt Sr. M. Manuela auch Einblick in den Alltag ihrer Gemeinschaft. So lernen die Firmlinge unter anderem die Vesper kennen. Unter Anleitung von Sr. M. Manuela teilen sie sich die einzelnen Elemente des kirchlichen Abendgebets auf und beten sie am späten Nachmittag in der Mutterhauskirche des Klosters fast genauso, wie das die Schwestern rund eine Stunde später am gleichen Ort auch tun werden. In Zweierreihe betreten die Jugendlichen schweigend die Kirche, legen vor dem Altarraum angekommen verbunden mit einem Dank einige Weihrauchkörner in eine Feuerschale und teilen sich links und rechts in die Bänke auf. Waren bei einer Schweigeübung nach dem Mittagessen noch einige Jugendliche unruhig und lachten, kommen während der Vesper alle zur Ruhe und beteiligen sich.

Für den 13-jährigen Elias* sticht der Projekttag im Kloster aus der bisherigen Firmvorbereitung heraus. Sie sei zwar auch schön gewesen, stellt er am Ende des Tages klar, „aber das hier fand ich wirklich am interessantesten von allem bisher.“

*Namen von der Redaktion geändert



Montagsimpuls in der Fachakademie: Eine besondere Form des Betens

Es ist 8 Uhr am Montagmorgen. Die Studentinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik Mallersdorf sitzen gemeinsam mit ihrer Klassenleitung in einem Doppelkreis. Einige warten ruhig auf Stühlen, andere haben sich auf Sitzkissen am Boden eingefunden. Sie treffen sich zum gemeinsamen Montagsimpuls, einem wöchentlichen Schulgebet, bei dem jugendspezifische Themen besprochen werden. Das können Freundschaft, Zeit und Liebe oder auch Segen, Frieden und Gott sein. Bereits zu Beginn des Schuljahres haben die Studierenden eine Reihenfolge festgelegt, die besagt, wer zu welchem Zeitpunkt ein passendes Thema vorbereitet. Dieses wird dann innerhalb von acht bis zehn Minuten vorgetragen. „Der Montagsimpuls ist eine lange und gute Tradition an unserer Schule“, erklärt die Leiterin der Fachakademie für Sozialpädagogik, Sr. M. Ariane Huber. „Es hilft den Klassen, anzukommen, die Woche bewusst unter einen guten Gedanken zu stellen und bewusst zu machen, dass man gemeinsam auf dem Weg ist.“ Gerade wenn Jugendliche selbst keine passenden Worte finden, erfahren sie häufig ein sinnstiftendes Moment im gemeinsamen Gebet, selbst wenn sie spirituellen Impulsen eigentlich distanziert gegenüberstehen.

Die Studierenden erhalten auf diese Weise Anregungen für die eigene Arbeit in Gruppen, sei es in Pfarreien, Jugendgruppen oder in der Arbeit. „Das Schulgebet ist eine spezifische Einrichtung unserer Akademie, ein Ritual, das sie als kirchliche Schule kennzeichnet“, so Sr. M. Ariane. „Es stärkt die Gemeinschaft, indem es alle Studierenden und auch ehemalige Auszubildende verbindet.“

Sr. M. Ariane Huber

Impuls

Kommt und seht

Es ist eine schlichte Einladung, die Jesus ausspricht. „Komm“, das klingt beiläufig, eher eine Aufforderung, keine besonders herzliche Einladung. Die beiden Jünger sind neugierig. Johannes, ihr Meister, hat ihnen Jesus als das „Lamm Gottes“ vorgestellt. Wie lange warten sie alle schon auf den Messias. Und jetzt ist er da. Was für eine Chance! Sie laufen ihm nach. Als Jesus es bemerkt und sie fragt, was sie denn wollen, antworten sie mit einer Gegenfrage: Wo wohnst Du?

Kein langes Rumreden um den Brei, konkret und erwartungsvoll – was wird uns Jesus wohl sagen?

Kommt und seht! Das ist die Antwort, die Aufforderung, die Einladung. Einfach und faszinierend. Was geschieht nun? Werden ihre Fragen beantwortet, ihre kühnsten Träume übertroffen, ihre Hoffnungen erfüllt? Nichts von alledem lässt uns der Verfasser des Johannesevangeliums wissen. Was in der Wohnung Jesu passiert, wird nicht berichtet. Nur ein kleiner Hinweis: Sie treffen sich zur zehnten Stunde und bleiben bei ihm für den Rest des Tages.

Dann am nächsten Tag: Einer der beiden, Andreas, berichtet seinem Bruder Simon Petrus über das Geschehene. Und seine Worte sind etwas ganz Neues, eine Botschaft, die alles verändern wird in ihrem Leben: Wir haben den Messias gefunden, den Gesalbten, Christus!

Kommt und seht! Es braucht gar nicht so Vieles, bis etwas Neues entstehen kann. Einer muss aufmerksam machen, auf das Wesentliche verweisen; ein anderer spricht die Einladung aus, schafft einen Raum und gibt einen Ort; dann kann Begegnung stattfinden und gelingen, wenn alle – auch ich und du – offen sind für die neue Botschaft.



Südafrika

Neuigkeiten aus Vryheid und Nkandla

Vryheid Große Freude bei den Nardini-Schwwestern in Südafrika: In Vryheid wurden die drei Postulantinnen Thokozile Marofana, Thabisa Sekethwayo und Zanele Kunene in das Noviziat aufgenommen.

Bei der Aufnahmefeier legte die Gebietsoberin, Sr. Dr. M. Ellen Lindner, den Postulantinnen die Bibelstelle Joh 6, 16-21 ans Herz. Sie lud sie ein, Christus in ihr Lebensboot mit hineinzunehmen. Dann werden sie erfahren dürfen, dass sie in den Dunkelheiten und Stürmen des Lebens nicht alleine sind. Jesus wird ihnen, wie den Jüngern im Boot, sagen: „Ich bin es. Fürchte dich nicht!“ Mit Christus im Lebensboot werden sie an ihr Ziel kommen. Das möge sie mit Freude erfüllen und sie befähigen, den Frieden und die Hoffnung von Ostern in die Welt zu tragen.



Gleich drei Postulantinnen (hier mit Kandidatin Rethabile Makhetha) wurden ins Noviziat aufgenommen.

Der Offiziator der Feier war P. Victor Chavunga OSB; er ist Pfarrer der St. Thomas More Pfarrei in Vryheid. Die neuen Novizinnen erhielten das Ordenskleid der „Franciscan Nardini Sisters“ sowie den Schleier und die Brosche mit dem Zeichen des Kreuzes und dem Motto „Die Liebe Christi drängt uns.“ Außerdem bekamen sie

Mallersdorf

Sr. M. Guntlava Preis erhält die Fritz-Gerstl-Medaille

Nach zweijähriger coronabedingter Pause konnte der SPD Ortsverein Passau-Hals wieder die Fritz-Gerstl-Medaille verleihen. Für den Vorstand des Ortsvereins war klar: In diesem Jahr sollte sie an Sr. M. Guntlava Preis überreicht werden, der langjährigen Kindergartenleiterin und bis heute in Hals sehr geschätzten Ordensschwester. Dazu kam eine Delegation in das Schwesternaltenheim St. Maria nach Mallersdorf, um hier die Ehrung vorzunehmen. Mit klarem, hellwachem Verstand verfolgte Sr. M. Guntlava die Laudatio des Fürstenzeller Bürgermeisters Manfred Hammer. Dieser konnte als ehema-



liges Heimkind von Sr. M. Guntlava „aus dem Nähkästchen plaudern“.

In seiner Laudatio hob Manfred Hammer hervor, dass im Wirken von Sr. M. Guntlava die Sorge um die ihr anvertrauten Kinder oberste Priorität hatte. Kein Kind durfte auf der

Ein besonderer Moment: Sr. M. Guntlava erhält die Fritz-Gerstl-Medaille.

Strecke bleiben. Die Sorge um die Kinder ließ sie Anfang der sechziger Jahre sogar mit den Familien auf die Straße gehen, um gegen die Schließung der Grundschule Hals zu demonstrieren. Neben der Delegation des SPD Ortsverein Hals, der auch der Sohn des Namensgebers angehörte, war unter den

Gratulanten auch der langjährige Pfarrer von Hals, Monsignore Gerhard Hettler und die Nachfolgerin in der Leitung des Kindergartens, Rosemarie Waldherr. Umrahmt wurde die Feier von einer dreiköpfigen „Stubenmusi-Gruppe“ der Musikschule Passau. ■

einen Rosenkranz, die Regel des heiligen Franz von Assisi und unsere Satzungen sowie das Stundenbuch der Kirche. Da sie sich zu einer neuen Lebensweise aufmachen, erhielten sie auch einen neuen Namen, ihren Ordensnamen. Zanele Kunene wählte den Ordensnamen Sr. Lucianna, Thabisa Sekethwayo den Namen Sr. Rosa und Thoko Marofana den Namen der heiligen Klara von Assisi, nämlich Sr. Ciara.

Während der Einkleidungsfeier gab jede Novizin ein kurzes Statement ab, warum sie diesen Namen gewählt hat. Wir wünschen unseren neuen Mitschwestern, dass sie immer mehr in die von ihnen gewählte Lebensform hineinwachsen können und sie Christus als ihren treuen Begleiter erfahren.

Nkandla Am Gedenktag „Unserer lieben Frau von Südafrika“ konnten die Nardini-Schwester in Nkandla in Südafrika Rethabile Makhetha als Kandidatin in unsere Gemeinschaft aufnehmen. Bei der Aufnahmefeier während des Vespergebets verglich die Gebietsoberin Sr. Dr. M. Ellen Lindner Rethables jetzt begonnen Weg mit einer Reise. Wie jede Reise mit einem ersten Schritt beginnt, so mache auch sie jetzt ihren ersten Schritt zum Leben in der Gemeinschaft. Bei jeder Reise bedürfe es Ausdauer und großen Mutes, um an das Ziel zu gelangen. Es müssten Durststrecken überwunden, Ängste und Unsicherheiten ausgehalten werden. Und: Das Ziel dürfe nicht aus den Augen verloren werden. Rethabile wird Kandidatin in der Gemeinschaft der Franciscan Nardini Sisters, mit dem Ziel, einmal die Gelübde auf Lebenszeit



Rethabile Makhetha wurde von Gebietsoberin Sr. Dr. M. Ellen Lindner in die Gemeinschaft aufgenommen.

abzulegen und dadurch in ein Leben in enger Freundschaft mit Christus hineinzuwachsen. Sr. M. Ellen Lindner sicherte Rethabile zu, dass sie auf ihrer „Lebensreise“ von der Gemeinschaft unterstützt wird.

Rethabile beginnt ihre Kandidatur in der Osterzeit. Der Auferstandene hat sie in Liebe angeschaut und sie eingeladen, ihm nachzufolgen und der ganzen Welt die gute Nachricht zu verkünden. Mögen der heilige Franz von Assisi, unser seliger Vater Nardini und Maria, die Mutter Gottes, für Rethabile Fürsprache einlegen und sie auf ihrer „Lebensreise“ beschützen. ■

Mallersdorf

Gratulationen und Dank für 60 und 65 Jahre Profess

Ein besonderer Festtag war der 21. Mai 2022 für 21 Schwestern. 20 Mitschwestern dankten an diesem Tag für 60 Jahre Profess und eine Mitschwester, Sr. M. Theolindis Aichele, feierte ihr 65-jähriges Professjubiläum. Superior Gottfried Dachauer feierte in Konzelebration mit Prälat Dr. Wilhelm Gegenfurtner und Pater Günther Wendel SDB den Dankgottesdienst. Pater Günther Wendel hatte die Jubilarinnen bereits durch die Exerzitien begleitet, die dem Jubiläumstag vorausgingen.

In seiner Festpredigt zeigte er mit Kernsätzen des heiligen Johannes Bosco den Weg der Heiligkeit auf. Passend zur Festtags-

kerze, auf der die Jubilarinnen die Symbole von Glauben, Hoffnung und Liebe hatten anbringen lassen, wünschte er ihnen diese Tugenden für ihren weiteren Heiligkeitweg – gepaart mit Frohsinn, Humor und Zufriedenheit.

Am Ende der Eucharistiefeier, die der Schwesternchor feierlich umrahmte, beglückwünschte Sr. M. Jakobe die Jubilarinnen und dankte ihnen für ihr langes treues Ordensleben. Den Jubiläumstag rundeten ein festliches

Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid gratulierte ihren Mitschwestern zum Professjubiläum. Viele Gratulantinnen und Gratulanten schlossen sich an.

Mittagsmahl und der Nachmittagskaffee ab. Freude und Dankbarkeit prägten diesen Tag, der endlich wieder ohne besondere Corona-Schutzmaßnahmen begangen werden konnte. ■



Neumarkt

Silberne Stadtmedaille für Sr. M. Vianette

Nicht wie üblich im Rahmen der festlichen Stadtratssitzung im Dezember – diese musste wegen Corona ausfallen –, sondern anlässlich der Feier des 150-jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Pölling wurde Sr. M. Vianette Huber die silberne Stadtmedaille der Stadt Neumarkt verliehen. Dies geschah in Anerkennung des großartigen und vielfältigen Engagements von Sr. M. Vianette während ihrer Zeit in Pölling, das ihre Wahlheimat geworden war.

Über 50 Jahre hatte sie dort gelebt und gewirkt. 40 Jahre hindurch leitete sie den Kindergarten St. Martin, begleitete und förderte Generationen von Kindern und bereitete sie auf das Leben vor. „Sie haben sie herzlich und fürsorglich betreut und dabei mit Gefühl und Augenmaß pädagogisch und sozial gleichermaßen gewirkt“, heißt es in der Laudatio.

2011 gab sie die Leitung des Kindergartens ab. Nun engagiert sie sich weiter ehrenamtlich im kirchlichen Bereich bei der



Spendung der Krankenkommunion, Seniorenbesuchen und Gestaltung von Andachten.

„Was sie hier in Pölling geschaffen hat, ist ein großes Lebenswerk einer beeindruckenden Persönlichkeit. Ihre freundliche Art, ihre Offenheit und ihre Hilfsbereitschaft sind hier in Pölling und weit darüber hinaus unvergessen“, heißt es weiter in der Laudatio. ■

Bad Wörishofen

Kneipp'sche Kinderheilstätte: Verabschiedung der Schwestern

Eine wechselvolle Ära ging mit der Verabschiedung der Schwestern zu Ende, die noch in der Fidel-Kreuzer-Straße in Bad Wörishofen lebten. Beim Gottesdienst wie auch in der anschließenden Feier kam bei allen Grußworten, ob vom Bürgermeister, der stellvertretenden Landrätin, der Generaloberin, Sr. M. Jakobe, dem evangelischen Prädikanten oder dem Stadtpfarrer von St. Justina die große Wertschätzung gegenüber der Leistung der Schwestern zum Ausdruck. Sogar Bischof Dr. Bertram Meier hatte ein Abschiedsgrußwort geschickt.

1891 hatte Pfarrer Kneipp die ersten Schwestern zur Pflege und Betreuung von kranken und armen Kindern in seinem Kinderasyl erbeten. Das Kinderasyl – anfangs Eigentum der Barmherzigen Brüder – kam 1901 durch Schenkung in unsere Gemein-



schaft. Nach gut einem Jahrzehnt wurden dort bereits an die 200 Kinder nach den Grundsätzen von Pfarrer Kneipp versorgt. 1937 erhielt die Einrichtung die öffentlich anerkannte Bezeichnung als „Kneipp'sche Kinderheilstätte“. Während der beiden Weltkriege wurde das Haus teilweise zum Lazarett umfunktioniert.

Nach Wiedereröffnung 1947 erfolgten einschneidende Sanierungsmaßnahmen. So konnten danach mehr als 30 Jahre hindurch Kur-Kinder aus ganz Deutschland versorgt werden. Ab 1982 wurden dann auch Mutter-Kind-Kuren angeboten. Bereits ab 1985

Aus der Kneipp'schen Kinderheilstätte wurden die letzten Mellersdorfer Schwestern nun verabschiedet.

war der Kinderheilstätte ein Wohnheim für Schwestern-Seniorinnen angegliedert. Dieses wurde nach Schließung der Kneipp'schen Kinderheilstätte im Jahr 2002 erweitert. Zudem bot das Haus dann auch

Urlaubsmöglichkeiten für Schwestern. 2002 wurden die Gebäude wieder an die Barmherzigen Brüder übergeben, die Schwestern behielten aber das Wohnrecht bis 2023. Da geplant war, Ukraine-Kriegsflüchtlinge im Haus unterzubringen, verließen es die Schwestern vorzeitig. Leider hat das Landratsamt gegen eine Unterbringung entschieden.

In den 131 Jahren ihres Wirkens haben die Schwestern nach den Kneipp'schen Prinzipien, zu denen wesentlich das „Vergesst-mir-die Seele-nicht“ gehört, all ihre Kräfte für die „Heilung des ganzen Menschen“ eingesetzt.

Krieg im Nachbarland

Die Mellersdorfer Schwestern in Rumänien helfen auf vielfältige Weise den Flüchtlingen aus der Ukraine. Sie sorgen für Übernachtungsmöglichkeiten, bekochen die von der Flucht Erschöpften und statten sie mit Kleidung, Decken und anderem Notwendigen aus. Für IM BLICKPUNKT berichten sie von der Situation vor Ort.

Text: Sr. M. Fidelis Farkas, Sr. M. Rózita Peter



Die Mellersdorfer Schwestern versorgen die vor dem Krieg geflüchteten Menschen mit dem Nötigsten.

Die vielfältigen Hilfsgruppen in Rumänien haben sich darauf eingestellt, für diese Menschen einen sicheren Zwischenaufenthalt zu organisieren, damit sie die Weiterreise Richtung Westen antreten können. Auch wir Mellersdorfer Schwestern aus Oradea bieten unseren Dienst an.

Es haben sich Gruppen entwickelt, die bei der Registrierung und der Weiterleitung des Flüchtlingsstroms behilflich sind. Von diesen bekommen wir Schwestern die

Zuteilung der Menschen, die eine Übernachtungsmöglichkeit brauchen.

Wir sind immer in Bereitschaft. Wenn angerufen wird, das kann mitten in der Nacht sein oder am frühen Morgen oder späten Abend, fahren wir an die Grenze oder zum Bahnhof und holen die Menschen – meist Frauen mit ihren Kindern – mit unseren Autos ab. In letzter Zeit kommen auch ältere Menschen an, die zuvor gezögert hatten, ihre Heimat zu verlassen. Die Menschen stehen sichtbar unter großem Druck.

Wir Schwestern sind darauf eingestellt, auch in kurzer Zeit eine warme Mahlzeit auf den Tisch zu bringen. Die Betten sind gerichtet, warmes Wasser für Duschen und Kleiderwäsche ist bereit. Die Menschen nehmen dies dankbar

an. Wenn wir besondere Bedürfnisse sehen oder hören, versuchen wir, auch hier zu helfen. So konnten wir aus unserem Vorrat schon etliche Paar Schuhe geben oder die Kleidung ergänzen, die notwendig war.

Von Deutschland aus kommen Reisebusse zu unserem Haus und bringen die Menschen dann weiter nach Westen. Mehrere haben schon bei Bekannten ein Reiseziel, doch es sind auch viele dabei, die ohne Perspektive diese Reise angetreten haben. Sie leiden besonders schwer und können nicht verstehen, dass sie so plötzlich alles verloren haben: ihr Zuhause, ihre Nachbarn und Bekannten, ihre Lebensgrundlagen. Und besonders hart ist für sie, wenn zu den zurückgebliebenen Vätern, Söhnen und Brüdern der Kontakt über das Handy nicht mehr gehalten werden kann.

Mehrmals konnten wir auch in Zusammenarbeit mit anderen Stellen Lebensmittel in die Ukraine bringen. Wir hatten ja schon vor den Kriegszeiten guten Kontakt mit einigen Schulen in der Westukraine.

Wir danken herzlich für die Spenden, die wir extra für diese Aufgabe erhalten haben. Hoffen und beten wir, dass der unselige Krieg bald endet. ■



RUMÄNIEN BEFINDET SICH in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kriegsgebiet der Ukraine. Gut 600 Kilometer lang ist die gemeinsame Grenze im Norden des Landes. Hinzu kommt die wichtige strategische Lage am Schwarzen Meer mit dem Schwarzmeerhafen Constanta. Rumänien ist seit 2004 Mitglied in der NATO und seit 2007 Mitglied der EU. So kommt diesem Land eine große politische und strategische Bedeutung zu.

Viele Menschen aus der Ukraine, die vor dem Irrsinn des Krieges in ihrer Heimat die Flucht ergreifen und sich in Richtung Westen in Sicherheit bringen wollen, nehmen die Route durch Rumänien. Die meisten von ihnen wollen jedoch weiter nach Westen ziehen.

Spendenkonto

Kloster Mellersdorf, Sparkasse Landshut
IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49
BIC: BYLADEM1LAH

++ ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN MITSCHWESTERN



Am 22.02.2022 durfte **Sr. M. Thaddäa** (Kreszenz Hüttinger) in die ewige Heimat heimgehen. Sie wurde am 30.11.1924 in Ginn in der Gemeinde Lalling, Landkreis Deggendorf geboren. 1947 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1949 eingekleidet und legte 1952

ihre Profess ab. Sr. M. Thaddäa hatte sich fundierte Kochkenntnisse angeeignet. So führte sie zusammen mit einer Mitschwester von 1953 bis 1968 den bischöflichen Haushalt in Speyer. 1968 kam sie nach Maria Rosenberg in die Küche des Exerzitien- und Bildungshauses. Nach einer beruflichen Weiterqualifikation zur staatlich geprüften Wirtschafterin konnte sie den Kochunterricht in der Berufsschule des Mädchenheimes in Maria Rosenberg übernehmen. Aus Altersgründen zog sie sich 2010 in unser Schwesternheim St. Maria zurück. Der Herr möge ihr all das Gute, das sie bewirkt hat, reichlich lohnen.



Am 23.02.2022 gab **Terziarin Barbara** (Emma Ederer) ihr Leben zurück in die Hände Gottes. Sie wurde am 01.09.1935 in Muschenried, Landkreis Schwandorf, geboren. Emma Ederer war zur Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin ausgebildet. Sie arbeitete in diesem

Beruf bis 1981. Dann entschied sie sich, als Terziarin des III. Ordens des hl. Franziskus im Kloster Mallersdorf einzutreten. Hier legte sie auch ihre Profess auf die Drittordensregel ab. Fast 30 Jahre lang arbeitete Terziarin Barbara im Paramentenzimmer des Mutterhauses, fertigte Messgewänder und Kelchwäsche oder besserte sie aus. Aufgrund zunehmender gesundheitlicher Beschwerden wechselte sie in das Schwesternheim St. Maria. Wir danken ihr für all das Gute, das sie in unserer Mitte gewirkt hat mit unserem Gebet für sie.



Am 25.02.2022 hat der Herr **Sr. M. Christina** (Rosina Münch) in sein himmlisches Reich heimgeholt. Sie wurde am 03.05.1926 in Pölling, Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz, geboren. 1947 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1948 eingekleidet und legte 1951

ihre Profess ab. Zur Krankenschwester ausgebildet war von 1951 bis 1984 das Krankenhaus in Pfaffenhofen an der Ilm ihre Wirkungsstätte. Danach kam sie in das Altenheim St. Johannes in Pfreimd. Nach Auflösung dieser Niederlassung im Jahr 1994 blieb sie in unserem Schwesternheim St. Maria. Sie brachte sich – soweit es ihre Kräfte zuließen – noch gerne bei häuslichen Arbeiten ein. Ab 2012 war sie selber auf Pflege angewiesen. Wir danken Sr. M. Christina für ihr Lebenszeugnis. Möge Gott ihr die Fülle des Lebens schenken.



Am 04.03.2022 gab **Sr. M. Ergotha** (Katharina Guckenberger) ihr Leben zurück in die Hände ihres Schöpfers. Sie wurde am 07.02.1932 in Iphofen im Landkreis Kitzingen in Franken geboren. Als 16-Jährige trat sie 1948 unserer Gemeinschaft bei. Bis

zu ihrer Einkleidung 1953 sammelte sie praktische Erfahrungen in der Küchenarbeit. 1956 legte sie ihre Profess ab. Von 1954 bis 1963 arbeitete sie in der Küche der Kurklinik Mittelberg. 1963 wurde sie nach Kallmünz versetzt. 50 Jahre hindurch bis zur Auflösung der Filiale im Jahr 2012 leistete sie mit Hingabe ihren Dienst, die letzten Jahre, wenn Engpässe überbrückt werden mussten. Ab 2012 verbrachte sie ihren Ruhestand in unserem Schwesternaltenheim in St. Maria zusammen mit ihren Mitschwestern aus Kallmünz. Wir danken ihr für ihr Gutsein und ihr Wirken mit unserem Gebetsgedenken.



Am 15.03.2022 beendete **Sr. M. Eugenie** (Ursula Karmann) ihren irdischen Lebensweg. Sie wurde am 07.11.1939 in Rohrbach/Saarland geboren. 1958 trat sie unserer Gemeinschaft bei. Vor ihrer Einkleidung konnte sie eine Ausbildung zur Erzieherin absolvieren. 1963 wurde

sie eingekleidet und legte 1965 ihre Profess ab. Von 1964 bis 1972 war sie im Nardinihaus in Pirmasens in der Betreuung einer Heimgruppe eingesetzt. Von 1972 bis 1978 leitete sie den Kindergarten des Elisabethenstiftes in Landau-Queichheim. Rasch arbeitete sie sich in die Sekretariatsarbeit ein, die sie von 1978 bis 1986 im Sekretariat des Mutterhauses ausübte. Ab 1986 war sie dann im Paramentenzimmer des Mutterhauses eingesetzt. Gesundheitliche Probleme veranlassten sie nach gut 30 Jahren nach St. Maria umzusiedeln. Gott möge ihr alles Gute, das sie gewirkt hat, reichlich lohnen.



Am 16.03.2022 erfüllte sich für **Sr. M. Chrysologa** (Anna Hackl), was sie seit Langem ersehnte. Sie durfte heimgehen ins ewige Vaterhaus. Sie wurde am 19.10.1924 in Renzling, Landkreis Deggendorf, geboren. 1952 bat sie um Aufnahme in unsere Gemeinschaft, wurde 1954 eingekleidet und legte 1957 ihre Profess ab. Sr. M. Chrysologa war

bereits zur Damenschneiderin ausgebildet, als sie sich unserer Gemeinschaft anschloss. Für 37 Jahre war ihre Wirkungsstätte die Filiale Oggersheim/Schloßgasse, wo sie neben ihrer Tätigkeit in der Nähsschule auch die Sakristei der Pfarr- und Wallfahrtskirche betreute und für den Blumenschmuck sorgte. Nach Auflösung der Filiale im Jahr 1992 kam sie in das Kneipp-Kurhaus St. Josef in Bad Wörishofen. Hier war ihr ebenfalls die Sorge um die Hauskapelle übertragen. 2016 begab sie sich auf die Pflegestation des Schwesternheims St. Maria. Wir danken Sr. M. Chrysologa für ihr Lebenszeugnis mit unserem Gebetsgedenken.



Am 17.03.2022 durfte **Sr. M. Luitberga** (Maria Bernhard) eingehen in die ewige Herrlichkeit. Sie wurde am 14.01.1938 in Flohberg, Landkreis Mühldorf am Inn, geboren. 1965 bat sie um Aufnahme in unsere Gemeinschaft, wurde 1966 eingekleidet und legte 1968 ihre Profess ab. Sr.

M. Luitberga arbeitete ab 1967 als Küchenhilfe in der Mutterhausküche. Bis 1981 versah sie hier in stiller Weise bereitwillig ihren Dienst. Für weitere fünf Jahre half sie im Refektorium des Mutterhauses. Ab 1986 wurde sie für häusliche Arbeiten im Schwesternheim St. Maria gebraucht. Gerne erfüllte sie die ihr zugeteilten Aufgaben. Aufgrund gesundheitlicher Beschwerden musste sie sich 2017 auf die Pflegestation begeben. Möge Gott ihr alles Gute lohnen mit seiner Geborgenheit und Liebe.



Am 28.03.2022 endete für **Sr. M. Silvana** (Hildegard Kunze) ihr irdischer Lebensweg. Sie wurde am 26.01.1934 in Pilgersdorf, Landkreis Jägerndorf im Sudetenland, geboren. 1952 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1954 eingekleidet und legte 1957 ihre Profess ab. Sr. M.

Silvana machte eine Ausbildung zur Krankenschwester, ihr Wunschberuf. Zunächst war bis 1965 das Städtische Krankenhaus Beilngries ihr Wirkungsort. Nach einer krankheitsbedingten Pause arbeitete sie von 1967 bis 1975 im Altenheim Kallmünz. 1975 kam sie in unser Schwesternheim St. Maria, wo sie bis 2004 den anspruchsvollen Dienst einer Nachtwache versah. Weitere zehn Jahre half sie auf einer Pflegestation mit, bis sie ab 2014 selbst auf Pflege angewiesen war. Wir danken unserer Mitschwester für ihr Leben und Dienen. Möge Gott sie belohnen mit der Fülle des Lebens.



*O Herr, gib allen verstorbenen
Mitschwestern die ewige Ruhe.
Und das ewige Licht leuchte ihnen.
Lass sie ruhen in Frieden.*

Termine



Kloster Mallersdorf

Wanderexerziten für Frauen

Termin: 21.-25.08.; 25.-29.09.2022

Uhrzeit: Beginn am ersten Tag 16:00 Uhr;
Ende letzter Tag 10:00 Uhr

Franzisk. Spiritualität-Wochenende

Termin: 09.09.2022, 18:00 Uhr (Anreise
ab 17:00 Uhr), bis 11.09.2022, 13:00 Uhr

Besinnungs-Wochenende mit meditativen Tänzen

Termin: 16.09.2022, 18:00 Uhr bis
18.9.2022, 13:00 Uhr

Glaubenstage

Termin: jeweils von 9:30-16:30 Uhr;
24.09.2022: Was ist ein Christ?
19.11.2022: Was bringt der „Jüngste Tag“?

Meditationstag für Frauen von 16 bis 35

Termin: 24.09.2022, 9:30-16:30 Uhr

Kurz-Exerziten im Schweigen

Termin: 14.10.2022, 18:00 Uhr (Anreise
ab 17:00 Uhr), bis 16.10.2022, 13:00 Uhr

Heilfasten nach Hildegard von Bingen

Termin: 16.10.2022, 18:00 Uhr, bis
21.10.2022, 10:00 Uhr

Kurz-Exerziten für franziskanische Weg-Gemeinschaft und Interessierte

Termin: 28.10.2022, 18:00 Uhr (Anreise
ab 17:00 Uhr), bis 30.10.2022, 13:00 Uhr

Meditationstag

Termin: 19.11.2022, 9:30-16:30 Uhr

Kurz-Exerziten zur Adventszeit

Termin: 02.12.2022, 16:00 Uhr, bis
06.12.2022, 10:00 Uhr

Familien-Wochenende

Termin: 09.12.2022, 18:00 Uhr (Anreise
ab 17:00 Uhr), bis 11.12.2022, 13:00 Uhr

„Silvester mal anders“

Termin: 29.12.2022, 18:00 Uhr, bis
01.01.2023, 13:00 Uhr

Informationen und Anmeldung:

Sr. M. Natale und Sr. M. Manuela
E-Mail: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de
Tel.: 08772 69-859 oder 08772 69-00
www.mallersdorfer-schwestern.de

Freude schenken

Bei uns können sie auch für die Angebote
Gutscheine erwerben. Rufen Sie uns an.

► **Alle Termine und Informationen:**
www.mallersdorfer-schwestern.de



Hofstetten

Sommerfreizeit in geistl. Gemeinschaft

Termin: 16.-21.08.2022

Kalligrafie „curly wurly“

Termin: 02.-04.09.2022

Auszeit für Körper, Geist und Seele

Termin: 09.-11.09.2022

Meditationswoche: Kontempl. Schwei- geexerziten nach Ignatius v. Loyola

Termin: 17.-23.09.2022

Herbstliche Wanderwoche

Termin: 26.-30.09.2022

Oasentag mit Hildegard von Bingen

Termin: 29.09.2022

Ergründen, was trägt - mehr Achtsamkeit im Alltag

Termin: 30.09.-03.10.2022

Qi Gong und Meditation

Termin: 07.-09.10.2022

„Wir sagen Euch an...“ Ein Wochenen- de zur Einstimmung in den Advent

Termin: 25.-27.11.2022

Kontemplative Exerziten

Termin: 28.11.-04.12.2022

Weihnachten in geistl. Gemeinschaft

Termin: 22.-30.12.2022

Nähere Information, Anmeldung:

Apostolatshaus der Pallottiner
Hofstetten 1
93167 Falkenstein/Opf.
Tel.: 0 94 62 9 50-0, Fax: -75
exerzitenhaus-hofstetten@pallottiner.org

► **Alle Termine und Informationen:**
www.pallottiner-hofstetten.de

Bad Wörishofen

Wohlfühlwoche (7 Tage)

Termin: ganzjährig buchbar

Aktivwoche für Beine und Venen

Termin: ganzjährig buchbar

„Kleine Josefskur“ (14 Tage)

Termin: ganzjährig buchbar

Erholungswoche für Priester/Diakone

Termin: 09.-15.10.; 06.-12.11.2022

„Vergesst mir die Seele nicht“ Pfarrer S. Kneipp - Ein besonderes Programm

Termin: 11.-13.11.2022

Exerziten für Ordensfrauen

Termin: 19.-26.11.2022

Ganzjährig:

- Meditative Wanderungen, Nordic Walking, Qi Gong, Glaubensgespräche, Beichtmöglichkeit, Meditativer Tanz, Singen, Pilgerangebote
- Angebote für Priester und Ordensangehörige
- Kneipp-Therapieabteilung, Kosmetik „Naturelle“, Wohlfühlangebote uvm.

Informationen und Anmeldung:

Kneipp-Kurhaus St. Josef ***S
Tel.: 08247 308-0, Fax: -150
info@kneippkurhaus-st-josef.de
www.kneippkurhaus-st-josef.de

► **Alle Termine und Informationen:**
www.kneippkurhaus-st-josef.de





Liebe Kinder,

ich freue mich mit euch, dass der Alltag wieder relativ normal verläuft. Die Coronazeit war schwierig. Das Zusammensein mit Freunden habt ihr sicher vermisst. Freundschaft braucht die direkte Begegnung. Die Klostermaus Kati versteht euch. Sie war einsam. Vergebens wartete sie auf Besuch. Sie selbst hatte keine Lust, jemanden zu besuchen. Doch alles wurde wieder gut! Wie? Ihr könnt es in der Geschichte erfahren. Auch Jesus will für euch ein Freund sein. Ich wünsche euch für die kommende Zeit ein frohes Miteinander.

Eure Schwester Thekla



Ein Freund fürs Leben

Kati ist oft einsam. Sie hat viel Zeit zum Beobachten und zum Nachdenken. Eine Ecke in der Hauskapelle ist zu ihrem Lieblingsplatz geworden. Schon früh am Morgen bis zum späten Abend kommen Schwestern herein. Sie beten und singen miteinander. Oft hört Kati den Namen „Jesus“. Sie schauen nach vorne. Auf dem Altar flackern Kerzen. Kati spürt, da ist jemand, der die Schwestern erwartet. Der für sie da ist, dem sie alles sagen können, auch das, was nicht gut war, der sie ernst nimmt, der ihnen zuhört, der ihnen Kraft zum Gutsein gibt.

Freunde sind wichtig

Kati entschließt sich, Leni zu besuchen. Sie öffnet die Speichertür. Im selben Moment huscht ihre Freundin herein. Sie fallen sich um den Hals und piepsen vor Freude. Sie haben Zeit füreinander. So viel haben sie sich zu erzählen. Aufmerksam hören sie sich zu. Sie nehmen einander ernst. Ehrlich beantworten sie sich ihre Fragen. Eine nimmt teil an den Erlebnissen der anderen. Sie genießen ihre Freundschaft. Kati wird still. Sie denkt an die Schwestern in der Kapelle und erzählt Leni von ihren Beobachtungen. Sie sind sich einig: Jesus ist für die Schwestern ein Freund fürs Leben. ■



Den Platz schmücken

Zu einem besonderen Anlass wie zum Geburtstag, Namenstag oder zum Wiedersehen nach einer Krankheit wird als Zeichen der Freude der Platz des Betreffenden geschmückt. Das kann zum Beispiel der Tischplatz oder Bodenplatz sein. Der Ausgewählte kann auch ein Erwachsener sein. Dieser schließt die Augen. Dann legt ihr Materialien wie Perlen, Fäden, Kordeln, Blätter oder Blüten auf den Platz und schmückt ihn damit. Ist der Platz geschmückt, werden die Augen geöffnet. Die frohe Überraschung vertieft sicher die gegenseitige Freundschaft.

